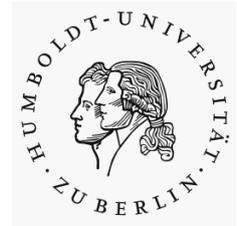


HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
ZENTRUM FÜR TRANSDISZIPLINÄRE GESCHLECHTERSTUDIEN  
PROJEKTSeminar: MIGRATION IN DIE DDR (UND BRD)  
– UNGLEICHE MACHTVERHÄLTNISSE UND INTERDEPENDENZEN SICHTBAR MACHEN  
DOZENT\_IN: DR. URMILA GOEL  
WINTERSEMESTER 2010/11 – ABGABE 31.3.2011



# ERSTELLUNG EINER ONLINE-BIBLIOGRAPHIE ZU MIGRATION IN DIE DDR

ERSTER ABSCHLUSSBERICHT

PROJEKT VON:  
JENNIFER SOPHIA THEODOR  
3. FACHSEMESTER MA GENDER STUDIES



Dieses Werk ist unter einem Creative Commons - **Namensnennung - Keine kommerzielle Nutzung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen** 3.0 Deutschland Lizenzvertrag lizenziert. Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte zu <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/> oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California 94105, USA.

# Erstellung einer Online-Bibliographie zu Migration in die DDR

## Inhalt

<u>I. Intro – Rückblick</u> .....	2
<u>II. Stand der Dinge – Zwischen Projekt und Präsentation</u> .....	4
<u>a. Verschlagwortung</u> .....	4
<u>b. Technische Umsetzung</u> .....	10
<u>c. Einspeisung in Zotero</u> .....	12
<u>III. Ausblick – Online Präsentation und Betreuung</u> .....	13
<u>IV. Quellen / Verweise</u> .....	13

## I. Intro – Rückblick

In meinen, dem Bibliographie-Projekt vorausgehenden und begleitenden Exposés schrieb ich immer wieder, dass die Geschichten der Immigration in die DDR im Post-Wende-Deutschland kaum behandelt worden seien. Die Arbeit an der Bibliographie hat mich eines Besseren gelehrt. Es gibt einen vielfältigen Bestand an Materialien, sowohl Überblicksliteratur als auch Bücher, Artikel sowie Film- und Ausstellungsprojekte zu spezifischen Fragestellungen. Dominante Diskurse zu 'deutscher'<sup>1</sup> Immigrationsgeschichte ebenso wie zu DDR-Geschichte beziehen sich dennoch verhältnismäßig selten auf sie und manche Texte sind schwierig auffindbar. Der heutige Migrationskontext wird – wenn überhaupt – in Kontinuität der bundesdeutschen Arbeitsmigrationspolitik betrachtet und weder in einen größeren historischen Blick genommen noch auf beide deutschen Staaten bezogen.

Die Aufgabe der Recherche und Einarbeitung der Literatur hat sich – sowohl konzeptuell als auch technisch – als umfassender und aufwändiger erwiesen, als ich vormals angenommen hatte. Daher sind verschiedene Komponenten des im Sommer 2010 erdachten Projektes der Eingrenzung wegen verworfen worden: Ganz zu Beginn wollte ich aus persönlichem Interesse am Verlagswesen, zusätzlich zur Bibliographie-Arbeit, Interviews mit Entscheidungsträger\_innen und Mitgestalter\_innen der bestehenden Publikationen führen. Damit wollte ich die Veröffentlichungskontexte in ein „hübsches Heftchen“ mit der bibliographischen Liste einbinden und sichtbar machen. Dies sollte anhand der Fragen *wie, was, warum, wann und von wem* produziert und publiziert wurde und wird (und was nicht), einen Blick auf Diskurse um Migration in die DDR ermöglichen. Diese Idee stellte sich jedoch schnell als eigenständiges, nicht im Rahmen der Bibliographie umsetzbares Projekt heraus und ich strich sie schweren Herzens aus meinem Konzept<sup>2</sup>. Auch wurde deutlich, dass ich insbesondere mit Blick auf die zukünftige Nutzbarkeit der Sammlung online und mit aktuellen bibliographischen Webtechnologien arbeiten würde. Diese Entscheidung fiel mir anfangs leicht, da ich mir die technische Umsetzung als „ein paar Klicks machen“

---

1 Mit den einfachen Anführungszeichen möchte ich an dieser Stelle problematisieren, dass die Post-Wende-Schreibung 'deutscher' Geschichte sich meist vornehmlich oder ausschließlich auf Geschichte/n der BRD bezieht und die parallele Existenz zweier deutscher Staaten von 1949 bis 1990 sowie die Geschichte/en der DDR unsichtbar macht (siehe hierzu u.a.: Goel, 2010 [<http://www.urmila.de/ostwest/westprivilegien.html>] letzter Zugriff: 30.3.2011).

2 Ich bin sehr froh über und dankbar für die produktiven und angenehmen Blocksitzungen mit Dr. Urmila Goel und meinen tollen, engagierten Kommiliton\_innen.

vorstellte. Dass dem nicht so sein würde, und eine Menge Lernarbeit hinsichtlich bibliothekswissenschaftlichem Handwerk und Möglichkeiten des Web 2.0 vor mir lagen, war mir noch nicht klar.<sup>3</sup>

So entschied ich mich für die Erstellung einer möglichst nützlichen und umfassenden biblio- und mediagraphischen, online verfügbaren Sammlung. Damit war anfangs wohl auch die Vorstellung verbunden, dass ich nur relativ geringfügig Wissen produzieren und damit nicht allzu tief im manchmal empfundenen Dilemma meiner eigenen dominanten Positioniertheit zum Thema stecken würde. Sowohl in den Anfängen meiner Recherche als auch im Versuch eine sinnvolle Verschlagwortung des Materials zu entwerfen, die dann auch noch technisch umsetzbar sein würde, wurde jedoch immer wieder deutlich wie sehr das was ich da tat Wissensproduktion war.<sup>4</sup> In meinen Ausführungen zu den jeweiligen Arbeitsfeldern in dieser Arbeit soll dies deutlich werden.

Die Auszeichnung des Seminars mit dem Fakultätspreis für Gute Lehre 2010 der Philosophischen Fakultät III der Humboldt-Universität zu Berlin<sup>5</sup> bedingte bei mir einen Motivationsschub und ein konkreteres Herangehen an Fragen der Internetpräsenz, was ich dringend nötig hatte. Für mich war zu diesem Zeitpunkt noch vieles offen, so dass ich mich nicht so recht an das Projekt heranwagte. Ich hatte mich zwischenzeitlich in der durchaus sinnvollen Sorge verfangen, ich würde nun diese ganze Literatur einspeisen und nachher bedürfe die zu nutzende Webtechnologie ein anderes Format und ich müsse all meine Arbeit verwerfen oder wegen einer inadäquaten Schlagwortstruktur komplett wiederholen. Ich wollte ein Verschlagwortungskonzept im Vorhinein ausarbeiten, so dass ich nicht in der Menge der Einträge den Überblick verlieren würde. Und doch arbeitete ich im Grunde kontinuierlich an den verschiedenen miteinander verwobenen Baustellen: der Verschlagwortung, der technischen Umsetzung<sup>6</sup> und der Einarbeitung von Literatur in Zotero<sup>7</sup>. So bewegte ich mich langsam aber sicher in Richtung der Umsetzbarkeit.<sup>8</sup>

---

3 An dieser Stelle möchte ich sAn Palácsik für Ideen, Engagement und Know-How danken, ohne die ich an der Umsetzung eines Online-Bibliographie-Formates höchstwahrscheinlich gescheitert wäre.

4 Und hier danke ich Urmila Goel für ihre kontinuierliche Begleitung und konstruktive Klärung meiner Fragen und Zweifel.

5 Siehe: [<http://www.philfak1.hu-berlin.de/philfak3/preislehre>] letzter Zugriff: 21.3.2011.

6 Die technische Umsetzung erwies sich als komplexes Unterfangen der Recherchen und Testläufe (s.u.).

7 Infos zu diesem von mir gewählten web-basierten OpenSource-Literaturverwaltungsprogramm finden sich in Kap.II.b+c dieser Arbeit sowie hier: [[www.zotero.org](http://www.zotero.org)]. Die dort eingerichtete Sammlung ist einsehbar unter: [[http://www.zotero.org/groups/migration\\_in\\_die\\_ddr](http://www.zotero.org/groups/migration_in_die_ddr)] letzte Zugriffe: 25.3.2011.

8 Nachvollziehbar ist dieser Prozess auch im Forum zu meinem Projekt im seminarbegleitenden Online-

## II. Stand der Dinge – Zwischen Projekt und Präsentation

Nun befinde ich mich weiterhin mittendrin. Die Arbeit an allen drei genannten Baustellen ist voran geschritten, ich habe Entscheidungen getroffen, recherchiert, Schlagworte erdacht und verteilt, Literaturangaben abgetippt, war zwischendurch völlig überfordert und demotiviert, und habe mich wieder gefangen. Bei all dem habe ich eine Menge gelernt, über Notwendigkeiten eines solchen Projektes, wie die Einschätzung von Machbarkeit oder die Setzung von Prioritäten. Ebenso habe ich mein Wissen über bibliographisches und bibliothekswissenschaftliches Arbeiten und die Möglichkeiten der hierfür kreierten Webtechnologien erweitert. Im folgenden möchte ich kurz auf die einzelnen Bereiche des Projekts eingehen, bevor ich abschließend eine Prognose des weiteren Verlaufs abgebe.

### a. Verschlagwortung

Die Verschlagwortung habe ich im Vorhinein völlig unterschätzt: Sie ist ein Ort im Projekt, an dem es sich offensichtlich um Wissensproduktion handelt, den ich anfangs als solchen unterschätzte. Aus wissen(schaft)skritischer und über die Macht von Sprache sensibler Perspektive befand ich – intuitiv und später überprüft – die bestehenden genormten Schlagwortkataloge für nicht ausreichend, um sie für die Bibliographie zu nutzen.

So sind beispielsweise in der Datenbank der Deutschen Nationalbibliothek Einträge zu Immigration in die BRD mit 'Deutschland' und 'Ausländerpolitik'<sup>9</sup> verschlagwortet. Literatur zu Migration in die DDR ist dann unter anderem über 'Deutschland <DDR>' und 'Ausländerbeschäftigung' oder 'Ausländische Arbeitnehmer' zu finden<sup>10</sup>. Die rassistischen Bezeichnungspraxen genormter beziehungsweise kontrollierter Schlagwortkataloge und Thesauri<sup>11</sup> sind ein Grund für meine Entscheidung für freie Schlagwörter. Aus feministischen Perspektiven hat das Archiv- und Dokumentationszentrum im FrauenMediaTurm in Köln einen Thesaurus für die Frauen- und Geschlechterforschung entworfen<sup>12</sup>, der jedoch für mein Themenfeld nicht greift.

---

Kurs auf Moodle: [<http://moodle.hu-berlin.de/mod/forum/view.php?id=461863>] letzter Zugriff: 21.3.2011.

9 Z.B.: [<http://d-nb.info/974455814>] letzter Zugriff: 26.3.2011.

10 Z.B.: [<http://d-nb.info/1005067309>] oder [<http://d-nb.info/930326326>] letzter Zugriff: 26.3.2011.

11 Ben Witte hat seine Magisterarbeit zu diesem Thema geschrieben. Sie war mir leider nicht verfügbar und eine gründliche Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex hätte der Projektrahmen nicht zugelassen.

12 Weitere Informationen zum feministischen Thesaurus finden sich auf der Webseite des Zentrums:

[<http://www.frauenmediaturm.de/recherche/thesaurus/>] letzter Zugriff: 26.3.2011.

So entschied ich mich, selbst ein Konzept Freier Schlagworte für die Bibliographie zu entwerfen, das sich aus den Auseinandersetzungen des Seminars speist und dennoch nutzungsfreundlich sein soll. Die Einsicht, dass ein Schlagwortkonzept mich doch herausforderte, war somit gefolgt von der Schwierigkeit meinen inhaltlichen Anspruch mit verfügbarer technischer Möglichkeit und möglichst guter Nutzbarkeit zusammenzubringen. Nach diversen Diskussionen im Kurs – unter anderem und umfassend im Moodle<sup>13</sup> – und anderswo<sup>14</sup> beinhaltet das Konzept nun eine Reihe entlang von inhaltlich übergeordneten Achsen konzipierter Schlagworte. Hinzu kommt ein Glossar mit Begriffsklärungen und potentiell gesuchten Alternativbegriffen. Das Glossar soll nicht nur klären warum ich mich für ein bestimmtes Wort entschieden habe und dies anstelle anderer vorherrschender Begriffe in der Bibliographie verwende, sondern den Nutzer\_innen die Möglichkeit geben, die von ihnen anvisierten Begriffe zu finden und den von mir verwendeten zuzuordnen.

### **Verschlagwortungskonzept:**

Standardisierte Veröffentlichungs-Informationen / Metadaten, nach denen das Material durchsuchbar ist, die aber nicht als Schlagwörter fungieren:

- Materialform/Medium
- Autor\_in(nen), Herausgeber\_in(nen)
- Veröffentlichungsdatum/-jahr
- Titel (und einzelne Begriffe daraus)
- Verlag, Reihe, etc.

Inhaltliche Schlagwörter, die ich nur vergebe, wenn sie aus den mir verfügbaren Informationen hervorgehen und die weder absolut noch ausschließlich gelten:

*Vielleicht lassen sich die übergeordneten Felder / Überschriften als TopTerms bezeichnen, die das Archiv- und Dokumentationszentrum in Köln in ihrem Glossar zum feministischen Thesaurus folgendermaßen definiert: „[...] der Oberste Begriff in der Thesaurusstruktur, er wird nicht als Schlagwort (Deskriptor) vergeben und enthält somit auch keine Einträge. Die Top Terms orientieren sich am inhaltlichen Konzept des FrauenMediaTurm und benennen die übergreifenden Themen bzw. Sachgebiete.“<sup>15</sup> Hier spiegeln die übergeordneten Achsen einige der inhaltlichen Auseinandersetzungen und Perspektiven des Projektseminars wider.*

#### Zeitliche Einordnung

- 50er/60er
- 70er
- 80er
- 1989-91
- 1991-jetzt

#### 'Status' der Migrant\_innen

- Akademie
- Asyl/Exil
- Aussiedler\_innen
- Facharbeit/Ausbildung
- Heirat

13 <http://moodle.hu-berlin.de/mod/forum/discuss.php?d=125074> letzter Zugriff: 21.3.2011.

14 Herzlichen Dank vor allem für die produktiven Gespräche hierzu mit Urmila Goel, sAn Palácsik und Christiane Mende.

15 Siehe Glossar auf: [<http://www.frauenmediaturm.de/recherche/thesaurus/>] letzter Zugriff: 26.3.2011.

- Militär
- Pendler\_innen
- Schule
- Vertragsarbeit

#### Migrationserfahrung

- Migrationserfahrung
- Postmigrationserfahrung

#### Gender-Bezug – Fokus der Veröffentlichung

- alle
- Familie
- Frauen
- Hetero-Beziehungen
- Männer

- China
- Griechenland
- Indien
- Kongo
- Kuba
- Mongolei
- Mosambik
- Namibia
- Polen
- Sowjetunion
- Spanien
- Tansania
- Ungarn
- Vietnam
- [ggf. weitere, die im Material auftauchen]

#### 'Ausgangs-' / 'Rückbezugspunkt' der Migration

- Angola
- Argentinien
- BRD/Westen
- Bulgarien
- Chile

#### Weitere:

- Antisemitismus
- Rassismus
- Remigration
- Staat
- [ggf. weitere, die im Material auftauchen]

## Glossarentwurf:

Liebe Leser\_innen, Suchende, Interessierte,

Es gibt in dieser Online-Bibliographie zwei unterschiedliche Wege, das Material zu durchsuchen:

1. Sie können über die Suchfunktion dieser Seite nach bestimmten Autor\_innen, Titeln oder Veröffentlichungsjahren suchen, wenn Sie schon wissen was Sie suchen.<sup>16</sup>
2. Über die inhaltliche Schlagwortwolke können Sie sich anhand einer von mir konzipierten erweiterten Verschlagwortung einen Überblick über das hier gesammelte Material verschaffen.

Weder die Sammlung noch ihre Verschlagwortung sind fertig, wir laden Sie ein, uns auf Neues aufmerksam zu machen und/oder Hinweise aus Ihrem Wissen zu den Einträgen mit uns zu teilen, Schlagworte für bestimmte Materialien vorzuschlagen oder inhaltliche Anmerkungen zu machen.

Bitte nutzen Sie hierfür die Kommentarfunktion. Um mit möglicherweise inadäquaten (bspw. diskriminierenden) und/oder inhaltlich nicht relevanten (Spam) Beiträgen gut umgehen zu können, moderieren wir die Kommentare. Da wir dies in unserer Freizeit tun, kann es hierbei zu Verzögerungen in der Veröffentlichung kommen. Bitte haben Sie Verständnis.

1. Meta-Daten zu den Einträgen, nach denen sie mit der Suchfunktion (oben rechts/links) suchen können:
  - Materialform/Medium
    - Buch, Buchteil, Zeitschriftenartikel, Film, Webseite, etc.
  - Autor\_in(nen), Herausgeber\_in(nen), Regisseur\_in(nen)
    - Namen von Autor\_innen, Herausgeber\_innen, Regisseur\_innen

<sup>16</sup> Wenn die Webseite steht und die Suchfunktion eingerichtet ist, werde ich an dieser Stelle noch Hinweise geben, wie weiter gesucht werden kann, falls eine Suche keine befriedigenden Treffer liefert.

- Veröffentlichungsjahr
    - 1989, 2005 oder 2009 (alle anderen Veröffentlichungsjahre selbstverständlich auch)
  - Titel
    - Begriffe aus dem Titel, z.B. Vertragsarbeiter, Berlin oder Ausländerrecht
  - Verlag, Reihe, etc.
    - Namen von Verlagen oder Buchreihen, z.B. LIT Verl., Verlag für Interkulturelle Kommunikation oder Studien zur DDR-Gesellschaft
2. In der erweiterten Schlagwortwolke finden Sie oben stehende Suchkriterien nicht, sondern folgende, die hier in inhaltliche Achsen unterteilt sind. Diese spiegeln sich ebenso wie die Begriffsverwendungen aus Auseinandersetzungen im Seminar. Wenn Sie einen Begriff mit der Maus anklicken, klappt eine kurze Information zur Begriffsverwendung in dieser Arbeit sowie gängig verwendete andere Begriffe (Synonyme) dafür auf, nach denen Sie vielleicht suchen, die aber hier nicht als Schlagwort eingesetzt sind.

#### Grobe zeitliche Einordnung:

- 50er/60er
- 70er
- 1989-91
- 80er
- 1991-jetzt

#### Status der Immigrierten:

- Akademie
  - Immigration zum Studium oder anderweitiger akademischer Beschäftigung.
- Asyl/Exil
  - Asylsuchende und Exilierte aus verschiedenen Herkunftskontexten. Humanitäre Asyl-Gewährungen waren nicht explizit gesetzlich geregelt, sondern wurden individuell entschieden.
- Aussiedler\_innen
  - Immigrant\_innen, deren 'deutsche' Vorfahren in den letzten Jahrhunderten aus Richtung Osten migriert waren oder wurden, werden amtsdeutsch Aussiedler\_innen genannt (ab 1992 Immigrierte: Spätaussiedler\_innen). Auf Grundlage einer in deutschen Gesetzgebungen vorherrschenden *völkischen*<sup>17</sup> Vorstellung von Deutschsein nimmt diese Immigrant\_innen-Gruppe eine rechtlich privilegierte Stellung ein.
  - Einige der gängigen, aber häufig inadäquaten Bezeichnungen dieser Gruppen sind: Russlanddeutsche, Wolgadeutsche, Siebenbürger Sachsen, Donauschwaben.
- Facharbeit/Ausbildung
  - Immigration als Facharbeitskraft oder mit dem Ziel einer fachlichen Aus- oder Weiterbildung. Auch Vertragsarbeit wurde von staatlicher Seite durchaus als Ausbildung/Weiterbildung dargestellt, was sie jedoch in vielen Fällen nicht war.
- Heirat
  - Eheschließung als Grundlage für Aufenthaltsstatus.
- Militär
  - In der DDR stationierte Soldaten der sowjetischen Armee.
- Aufenthaltsstatus durch Eheschließung mit DDR-Bürger\_innen.Pendler\_innen
  - Grenzüberschreitende Pendel-Arbeiter\_innen ohne festen Wohnsitz oder Status am Arbeitsort.

<sup>17</sup> Während die meisten anderen Nationalstaaten ihre nationale Identität und Staatsbürgerschaft zumindest rechtlich auf einem 'Recht des Bodens' – ius soli – gründen, hält die BRD bis heute (mittlerweile teilweise modifiziert und mit anderen Konzepten vermischt) an einem 'Recht des Blutes' – ius sanguinis – fest (siehe hierzu u.a.: [<http://www.migration-asyl.de/public1/aufr/home.nsf/0573e93765407cfcc1256aab006ed6e7/f5977c53395fde7dc125705300274b59!OpenDocument>] letzter Zugriff: 26.3.2011).

- Schule
  - Es wurden Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Herkunftskontexten in die DDR immigriert, um dort in die Schule zu gehen. Zumeist war dies staatlich organisiert, durchgeführt und kontrolliert. Die 'Schule der Freundschaft' ist hierfür ein prominentes Beispiel.<sup>18</sup>
- Vertragsarbeit
  - Migration im Rahmen zwischenstaatlicher Verträge. Im Kontext der BRD meist 'Gastarbeit' genannt. Für eine kritische Auseinandersetzung mit der Terminologie siehe u.a. Mende 2010 auf dieser Webseite.

#### Migrationserfahrung:

- Migrationserfahrung
  - Schwerpunkt auf der Erfahrung und Situation der Migration.
- Postmigrationserfahrung
  - Schwerpunkt auf der Erfahrung und Situation von Nachfahren von Immigrierten, die im deutschen Kontext aufgrund von Rassismus und/oder der Nichtanerkennung von Deutschland als Einwanderungsland dennoch häufig als 'Ausländer\_innen' verhandelt werden.
  - Weitere Bezeichnungen: Zweite/Dritte Generation, Migrantenjugendliche, Mitbürger\_innen mit Migrationshintergrund, etc.

#### Gender-Fokus der Veröffentlichung:

- |  |   |  |
|--|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• alle</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Familie</li> <li>• Frauen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hetero-Beziehungen</li> <li>• Männer</li> </ul> |
|--|---|--|

#### 'Ausgangs-' / 'Rückbezugspunkt' der Migration:

- |  |   |   |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angola</li> <li>• Argentinien</li> <li>• BRD/Westen</li> <li>• Bulgarien</li> <li>• Chile</li> <li>• China</li> <li>• Griechenland</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Indien</li> <li>• Kongo</li> <li>• Kuba</li> <li>• Mongolei</li> <li>• Mosambik</li> <li>• Namibia</li> <li>• Polen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sowjetunion</li> <li>• Spanien</li> <li>• Tansania</li> <li>• Ungarn</li> <li>• Vietnam</li> <li>• [ggf. weitere, die im Material auftauchen]</li> </ul> |
|--|---|---|

#### Weitere:

- Antisemitismus
  - Ich verwende dieses Schlagwort, um die spezielle Situation und Erfahrungen immigrierter (und remigrierter deutscher) jüdischer Kommunist\_innen sichtbar zu machen.
- Rassismus
  - Explizite Thematisierung von Rassismus, ungeachtet des jeweiligen Rassismusbegriffs.
- Remigration
  - Im Nationalsozialismus Verfolgte, die oft in der Hoffnung auf einen politisch erneuerten deutschen Staat zurückkehrten.
- [ggf. weitere, die im Material auftauchen]
- Afrika
  - ist nicht als Schlagwort vergeben, es ist kein Herkunftsland, auch wenn es (re)kolonisierend häufig so verwendet wird. Bitte schauen Sie bei einem der mit der DDR kooperierenden afrikanischen Staaten nach.

<sup>18</sup> Die Deutsche Welle berichtet bspw. hier: [<http://www.dw-world.de/dw/article/0,,4711200,00.html>] letzter Zugriff: 26.3.2011.

Da ich bisher im Verlauf der Auseinandersetzung mit dem Material und Gesprächen dazu immer wieder Änderungen vorgenommen habe, gehe ich auch beim jetzigen Stand der Verschlagwortung davon aus, dass diese sich weiter verändern wird. Auch braucht das Glossar sowohl inhaltliche Verbesserungen und Ergänzungen als auch eine Anpassung an die technischen Möglichkeiten. So möchte ich die kleinen Infotexte durch Anklicken des jeweiligen Schlagwort-Begriffs ausklappen lassen.<sup>19</sup>

Methodisch bin ich etwas unkonventionell vorgegangen. Ich habe mir auf der Grundlage der theoretischen und empirischen Auseinandersetzungen mit der Thematik eine mögliche Verschlagwortung überlegt und erst anschließend gezielter geprüft, wie Verschlagwortung methodisch sonst funktioniert. Die im Studium und Seminar erarbeiteten Grundlagen möchte ich als politisch motivierte emanzipative Forschungsansätze und Wissenskritik bezeichnen, die auf eine Veränderung der bestehenden Wissensordnungen und gesellschaftlichen Machtverhältnisse abzielen.

Besondere Probleme mit der Verschlagwortung hatte ich an den Stellen wo es um eben diese Machtverhältnisse geht. So hatte ich anfangs die nicht umsetzbare Idee, ich könne die Perspektivität des Materials kenntlich machen, so dass sichtbar wird, wer von wo aus was und wie schreibt. Ich denke, die Idee knüpfte sowohl an die Positionierungsdebatte im Diskurs um Antidiskriminierungsstrategien<sup>20</sup> als auch an meine anfängliche Projektorientierung und mein Interesse an Veröffentlichungskontexten und -politiken an. Auch die Sichtbarmachung von Diskriminierungserfahrungen stellte sich in Bezug auf Selbstdefinitionen und die Gefahr der Fest- und Zuschreibung durch mich als schwierig heraus. Ich versuche hiermit vorsichtig umzugehen, möchte aber auf Forderung zukünftiger Nutzer\_innen<sup>21</sup> auf die Sichtbarmachung von Spezifika, beispielsweise von deutsch-jüdisch-kommunistischer Remigration, nicht völlig verzichten. Ich versuche mit der Verschlagwortung darauf einzugehen, was sich aus meinem Einblick in die jeweiligen Einträge als explizite Thematisierung ergibt.

---

19 Für die technische Umsetzung werde ich noch eine Graphik entwerfen, die meine Vorstellung dieser Gestaltung sichtbar macht.

20 Beispielhaft möchte ich hier auf eine Veranstaltung verweisen, die aktuell meinen Blick prägt: Vorträge und Diskussion mit Isabell Lorey und Urmila Goel: Privilegierungsbekanntnisse – Hegemoniereproduktion in kritischen Wissenschaftsfeldern (Veranstaltungshinweis auf dem ZtG-Blog: [<http://www2.gender.hu-berlin.de/ztg-blog/2010/11/privilegierungsbekanntnisse/>] letzter Zugriff: 26.3.2011.)

21 In diesem Falle wiesen mich Anne Bergmann und Urmila Goel explizit auf diese Notwendigkeit hin.

Ein Ausschlussverhältnis, das mich beschäftigt hat und das in den Gender Studies leider häufig 'vergessen' wird, ist die Nicht-Zugänglichkeit von Sprech- beziehungsweise Schreibweisen. Meine Sprachentscheidungen beruhen (unter anderem) auf einer bestimmten akademischen und aktivistischen Beschäftigung mit Sprachgewalt. Beispielhaft will ich hier den Begriff der „Postmigration“ (serfahrung) erwähnen, den ich nach einer Auseinandersetzung mit der diskriminierenden Macht anderer gängiger Begriffe, die auf Kinder und Kindeskindern von Immigrant\_innen im deutschen Kontext angewendet werden, gewählt habe. Er ist mir in der Selbstdefinition des Ballhaus Naunynstraße begegnet<sup>22</sup> und hat in Abgrenzung zum Schlagwort „Migrationserfahrung“ für mich Sinn ergeben.

Ich versuche dem Problem sprachlicher Zugänglichkeit durch die Erklärungen und Alternativbegriffe im Glossar zu begegnen und hoffe auf eine projekt-gemeinsame Auseinandersetzung mit Sprachentscheidungen im FAQ-Teil der Webseite. In der Hoffnung, dass es weitere Rückmeldungen sowohl vom Kurs als auch von Nutzer\_innen geben wird, versuche ich die Verschlagwortung für Änderungen und Erweiterungen offen zu halten.

## **b. Technische Umsetzung**

An dieser Stelle möchte ich nicht umfassend auf technische Entscheidungen eingehen, sondern nur auf einige Aspekte, die mir darin besonders relevant erscheinen.<sup>23</sup>

Nachdem ich bereits andere Literaturverwaltungsprogramme kennengelernt hatte, entschied ich mich bei diesem Projekt für Zotero<sup>24</sup>, eine Open Source Software<sup>25</sup>, die die Literaturverwaltungsfunktionen in den Webbrowser einbindet und darüber bedient wird. Die Sammlung kann sowohl über den Browser lokal als auch über ein Benutzungskonto auf dem Zotero-Server angelegt werden, das (bei Internet-Verbindung) laufend mit der eigenen

---

22 Siehe: [<http://www.ballhausnaunynstrasse.de/HAUS.8.0.html>] letzter Zugriff: 26.3.2011.

23 Für das gesamte Online-Präsentations-Projekt wird sAn Palácsik zur technischen Umsetzung schreiben.

24 Siehe: [<http://www.zotero.org/>] letzter Zugriff: 27.3.2011.

25 Die Fragen „Was ist Open Source?“ und: „Was kann es alles sein?“ kann ich nicht in einer Fußnote beantworten. Die Bundeszentrale für politische Bildung hat ein Dossier zusammengestellt: [[http://www.bpb.de/themen/32K5CW,0,0,Open\\_Source.html](http://www.bpb.de/themen/32K5CW,0,0,Open_Source.html)] letzter Zugriff: 28.3.2011. Auch hat sie das Buch „Freie Software -- Zwischen Privat- und Gemeineigentum“ (2004, Volker Grassmuck) herausgegeben, das im pdf-Format unter CC-Lizenz hier: [<http://freie-software.bpb.de/>] frei verfügbar ist.

lokalen Sammlung synchronisiert wird. Hierdurch ergibt sich die Möglichkeit des Teilens und gemeinsamen Sammelns von Daten in Gruppen, die über verschiedene Sichtbarkeiten (privat/öffentlich) koordiniert werden. Neben der politischen Entscheidung für Open Source Software<sup>26</sup> spielte hier auch die nachhaltige Nutzbarkeit der Software für mich eine Rolle.<sup>27</sup> Diese Entscheidung blieb jedoch lange wagen, weil es von der endgültigen Präsentationsform abhing, in welchem Format die Sammlung exportiert werden müsste und ob dies dann funktionieren würde. Hiermit hing auch meine Überforderung mit der Umsetzung durch fehlendes technisches Verständnis der Möglichkeiten, Unmöglichkeiten und Nutzungsfähigkeiten im Web 2.0 zusammen.

Zum Glück erhielt ich persönliche Unterstützung, was eine Eingrenzung und Herausarbeitung der sinnvollen Möglichkeiten anging. Für mich folgte viel Lernarbeit und endlose gefühlte unproduktive Recherchen meinerseits, um mich mit den Möglichkeiten für eine Online-Bibliographie (ohne die im Hintergrund laufende Technik) auseinanderzusetzen und deren Vor- und Nachteile für unseren Zweck – also auch den der gemeinsamen Präsentation der Projekte – zu sehen und zu verstehen. Zu den Möglichkeiten gehörten unter anderem Zotero Groups (der Versuch diese öffentlich einzubinden), BibSonomy, Scriblio für WordPress, die Umnutzung einer modifizierten Blogpost-Seite für die bibliographischen Angaben, und schließlich das Bibliographie-Tool des Plone-Systems der Humboldt-Universität zu Berlin.<sup>28</sup> In Zusammenarbeit mit sAn Palácsik wurden die verschiedenen Technologien getestet. Schließlich und nach Absprache der finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten fiel die Entscheidung auf die universitätseigene Variante, da sie uns nichts kostet, vom Computer- und Medien- Service der HU Berlin unterstützt wird und bereits im Paket des Content-Management-Systems (Plone) der Universität enthalten ist. Passenderweise unterstützen sowohl das Plone-Bibliographie-Tool als auch Zotero das BibTex-Format zum transportieren von bibliographischen Meta-Daten aus einer

---

26 Meine politische Motivation mit Open Source Software zu arbeiten setzt sich aus verschiedenen Aspekten zusammen, von denen ich hier nur einige und diese nur stichwortartig aufführen kann: Freie Zugänglichkeit → Verringerung der Verteilungsgerechtigkeit von Wissen und Technologien; Bearbeitungsoffenheit → Nachhaltige Nutzbarkeit, weniger Hardware-Müll, kreative Weiterentwicklung; „Kooperation statt Wettbewerb“ → breite Sichtbarmachung von Möglichkeiten alternativer Ökonomien.

27 Proprietäre Literaturverwaltungsprogramme hätte ich über Universitätslizenzen nur so lange zahlungsfrei nutzen können, wie ich universitär angebunden bin.

28 Siehe: [<http://www.bibsonomy.org/>], [<http://about.scriblio.net/>], Testblog: [<http://www.subtextsurfer.de/blog2/start/literatur/>], Artikel über das Tool von Matti Stöhr: [<http://edoc.hu-berlin.de/cmsj/31/stoehr-matti-7/PDF/stoehr.pdf>] letzte Zugriffe: 27.3.2011.

Datenbank in eine andere. So werde ich die Einträge voraussichtlich nur geringfügig nachbearbeiten müssen, nachdem die Daten in unserer finalen Online-Präsentation eingespeist sind. Je nachdem mit welcher Plone Version wir arbeiten dürfen, muss ich noch mithilfe einer\_s Informatiker\_in des CMS das Schlagwort-System so umgestalten, dass meine Schlagworte aus Zotero mitimportiert werden sowie das Bibliographie-Tool so modifizieren, dass die Schlagworte dann auch als durchsuchbare Sortierung des Materials funktionieren.

Die ursprüngliche Ideal-Vorstellung, dass die Bibliographie moderiert, aber direkt durch Nutzer\_innen bearbeitbar sein soll, wird leider nicht umsetzbar sein. Doch können sie kommentieren und uns möglichst direkt am jeweiligen Literatureintrag kontaktieren, um Änderungen oder Ergänzungen vorzuschlagen.

### c. Einspeisung in Zotero

Derzeit arbeite ich an der fortlaufenden Einspeisung des recherchierten Materials in Zotero. Hierbei hatte ich vormals die Idee, dass ich vor allem über die automatisierte ISBN-Einspeisung vorgehen könne und dabei nicht präsent, dass ich bei Sammelbänden ja die einzelnen Artikel eintrage, die dann den Sammelbänden zugehörig sind. Die Einarbeitung des Materials wurde also immer umfangreicher was die Arbeitsschritte angeht. Ich bin damit nicht annähernd fertig, sondern werde noch einige Tage (oder Wochen) daran arbeiten müssen. Hierbei werden sich sicher auch noch neue Herausforderungen vor allem in Bezug auf die technische Umsetzung ergeben. Die Einspeisung in die Projektseminars-Webseite folgt dann erst, wenn diese steht und die Sammlung möglichst komplett ist. Sowohl bei der Arbeit mit Zotero als auch bei der Erstellung einer öffentlich präsentierbaren Datenbank habe ich spüren gelernt wie (Web)Technologien mitstrukturieren, *was ich wie weiß* und *benennen* kann. „Datenbanken sind eine bestimmte zeitgenössische Weise des 'Wissen-Machens' mit Informations- und Kommunikationstechnologien.“<sup>29</sup>

---

29 „Databasing is a particular contemporary way of ‘doing knowledge’ with information and communication technologies“ (Verran, Helen / Christie, Michael: „Postcolonial Databasing? Subverting Old Appropriations, Developing New Associations“, erster Satz). Ich führe diesen Aspekt hier nicht weiter aus. Eventuell wird sich sAn Palácsik in ihrer projektbegleitenden Arbeit damit befassen.

### III. Ausblick – Online Präsentation und Betreuung

In den kommenden Wochen werde ich die gesamte recherchierte Literatur in Zotero einspeisen und mit Schlagworten versehen. Sobald der Webspaces bei der HU eingerichtet ist, werde ich die Bibliographie aus Zotero in das Plone Bibliographie-Tool übertragen, wobei womöglich die Schlagworte nicht mit übertragen werden. Sollte dies der Fall sein werde ich mir von einer\_m Programmierer\_in des Computer- und Medien- Service Hilfe holen. Katrin Lányi, die Programmleiterin hat dies angeboten und auf meine Fragen bezüglich der Umsetzbarkeit, beispielsweise auch der Sichtbarkeit der im Bibliographie-Tool zu vergebenden Stichwörter, nach kurzer Rücksprache mit einem Programmierer versichert, das sei „schon alles machbar“. So hoffe ich, dass ich die Schlagwortvergabe nicht erneut durchführen muss, wobei auch das umsetzbar ist.<sup>30</sup>

Da es in der technischen Umsetzung nicht möglich sein wird, die Bibliographie für Nutzer\_innen direkt bearbeitbar zu machen, wird insofern Betreuungsarbeit auch auf mich zu kommen, als dass ich eingesandte Änderungs- oder Ergänzungswünsche in die Datenbank einarbeite. Diese Aufgabe wird jedoch hoffentlich nicht allzu umfangreich.

Ich habe durch diese Erstellung einer Online-Bibliographie nicht nur viel über bibliographisches Arbeiten im Internet, sondern auch über Fehleinschätzungen bezüglich Machbarkeiten, Gewichtungen und Perfektionismus gelernt. Ich bin froh, es durchzuführen und freue mich jetzt schon auf die Präsentations- und Abschlussveranstaltung sowie die Fertigstellung der Webseite.

### IV. Quellen / Verweise

Der Praktikabilität wegen finden sich die Quellen und Verweise in der jeweiligen Fußnote, bei online-verfügbaren Inhalten gleich mit Link.

---

<sup>30</sup> Dass ggf. die Schlagworte nicht als Meta-Daten beim Ex-/Import mitgenommen werden, wirft die interessante Frage auf, ob dies auf einer Entscheidung basiert (durch wen und warum?) oder es sich um einen Effekt der 'plötzlichen' Zusammenführung/Vermischung des Bibliographie-Tools mit interaktiven Web-Tools handelt.